

Goldschulda bezügliche Gesetzesvorlage zugehen. Inzwischen finden die Verhandlungen mit den Banken und der Reichsgruppe beifalls Abbruch der erforderlichen Anleihe statt.

Den geschichtlichen Theil Böhmens hat jetzt vor der unmittelbaren Eröffnung des Landtages eine mächtige Bewegung ergriffen. Proteste gegen die nationale Abgrenzung des Gerichtsbezirke werden fabricirt und Meetings vorbereitet, während die tschechische Provinzpresse in bombastischen Artikeln zu Manifesten für die staatliche Unabhängigkeit der Länder der böhmischen Krone auffordert. Wie die Socialisten am 1. Mai jedes Jahres ihre Kräfte messen, so soll auch das tschechische Volk einen Tag bestimmen, an welchem alljährlich in jedem tschechischen Flecken durch Höhenfeuer und Veranstaltung von Meetings für die staatliche Unabhängigkeit der Länder der böhmischen Krone demonstriert werden soll. Als ein solcher Tag wird der 12. September, als Jahrestag des kaiserlichen Rescripts vom Jahre 1871 in Vorschlag gebracht.

Das Amtsblatt der „W. Ztg.“ veröffentlicht das vom 27. v. Mts. datirte kaiserliche Patent, durch welches die Auflösung des Bukowinaer Landtages verfügt und die sofortige Einleitung von Neuwahlen angeordnet wird. Diese Verfügung kann nicht überraschen. Die in Folge der Reibereien zwischen dem Landespräsidenten und dem Landeshauptmann eingetretenen Mandats-Niederlegungen einer Anzahl von Landtagsdeputirten haben die Landesvertretung beschlussunfähig gemacht. Es blieb daher kein anderer Ausweg übrig, als mit der Auflösung vorzugehen. Hoffentlich werden sich bis zum Zustandekommen der neuen Vertretung die Gemüther in hinlänglichem Maße wieder abgekühlt haben, um einem erspriechlichen Zusammenwirken der Parteien Raum zu geben.

In Berlin sind wiederum normale Zustände eingeleitet; die Arbeiter-Unruhen und Straßen-Demonstrationen haben sich am 28. v. Mts. mehr wiederholt und dürften, da die socialistischen Organe selber an entscheidenden Stellen sich ausgesprochen, auch nicht wiederkehren. Es zeigt sich auch darin, daß die Tumulte ein Privatplaisir des niederen Böbels gewesen sind, ohne ernsteren Hintergrund.

In einer Polemik gegen Berliner Blätter bringen die „Hamburger Nachrichten“ folgende geschichtliche Reminiscenz aus dem deutsch-französischen Kriege: „Was die Reise Ledochowski's in das deutsche Hauptquartier nach Versailles betrifft, so ist hierzu Folgendes zu bemerken: Ledochowski war dorthin geschieden worden, um ihm mitzutheilen, daß wenn Deutschland dem Papste einen Dienst leisten solle, es Gegenstände verlange, eine Hand wäsche die andere. Ob er die Gegenstände gewähren könne und ob er dazu die Macht habe, das wolle man daran erkennen, ob auf den französischen Clerus dahin Einfluß geübt werde, daß dieser auf die französische Regierung im Interesse des baldigen Friedensschlusses einwirke. Ledochowski erklärte sich zu dem Verjuche bereit und trat mit den französischen Bischöfen in Verbindung, erhielt aber einen Refus, indem sich herausstellte, daß die französischen Bischöfe ihre nationalen Beziehungen höher stellen als ihre Neigung, dem Papste einen Dienst zu erweisen. Erst nachdem auf diese Weise die Impotenz des Papstes und seine Machtlosigkeit den französischen Geistlichen gegenüber festgestellt worden war, erfolgte deutscherseits die Ablehnung der Forderung, für seine Interessen einzutreten. Wenn es richtig ist, daß Ledochowski damals eine andere Richtung eingeschlagen hat, so lag dies in der Erkenntniß, daß der Papst nicht stark genug war, Deutschland die erforderlichen Gegenstände zu leisten, eine Erkenntniß, die auf deutscher Seite später in den inneren Kämpfen mit dem Centrum befestigt worden ist und welche die damalige Regierung zu der Ueberzeugung brachte, daß in der Katholizität Mächte existirten, die den Papst, auch abgesehen von der Wirksamkeit des französischen Nationalgefühls bei den dortigen Bischöfen, außer Stand setzten, für Dienste, die ihm geleistet würden, seinerseits Gegenstände zu gewähren.“

In einer Versammlung von ungefähr 20 Deputirten der verfassungsmäßigen französischen Rechte wurde eine Erklärung votirt, wonach beschlossen wurde, die Schaffung einer conservativen Partei in der Republik anzustreben, sowie für die liberalen Ideen, den socialen und religiösen Frieden und demokratische Reformen einzustehen.

Die republikanische Presse hat das Cabinet Voubet sehr unfreundlich aufgenommen und Burdeau, der mit Hinweis auf die bestehenden Verhältnisse das ihm angebotene Portefeuille ablehnte, wird allgemein gelobt. Carnot soll die Cabinetbildung durch die Drohung, er werde sonst demissioniren, durchgesetzt haben. Constans gilt allgemein als ungedeilter Weise geopfert. Man glaubt nicht an den Bestand oder die Actionsfähigkeit des Cabinetes, selbst dann nicht, wenn dessen Erklärung von der Kammer zur Kenntniß genommen werden sollte.

Wie der Pariser Verrichterlatte der „Times“ meldet, — Vorstich ist mithin sehr geboten — gilt es jetzt als höchst wahrscheinlich, daß der deutsche Kaiser bei der goldenen Hochzeit des Königs und der Königin von Dänemark zugegen sein wird. Die dänische Königsfamilie soll es sich sehr angelegen sein lassen, die zwischen dem Czaren und dem deutschen Kaiser bestehende Spannung aus der Welt zu schaffen. Der Czare hat aber anscheinend mit größerer Hartnäckigkeit an dem gespannten Verhältnis fest als Kaiser Wilhelm, wie aus dem unzweifelhaft aus persönlichem Gefühl entsprungenen Entschlusse des russischen Herrschers, nicht über Berlin zurückzutreten, hervorgeht.

Herr Carnot hat endlich wieder ein Ministerium beisammen, und zwar, was ihm zur besonderen Befriedigung dienen mag, ein Ministerium ohne Constans. Der neue Chef des Cabinetes Senator Voubet hat auch die Würde der inneren Verwaltung sich aufgeladen und wird er nun Tage mit ihm dort zubringen, wenn Heinrich seine Abreise noch drei Tage aufschieben wolle.

Der Hauptmann willigte hoch erfreut ein. Wieder hatte er eines Nachmittags die gute Pastorin besucht und befand sich nun auf dem Heimwege. Er kam an einem der Sommertheater vorüber, dessen Thoren bereits aufgethan waren. Die Placate verkündeten ein modernes Salonstück, und da er nichts Besseres zu thun wußte, schlenderte er hinein. Seit acht Jahren hatte er kein Theater besucht, daher fand er unter den Namen der Darsteller auf dem Zettel keinen einzigen, der ihm noch bekannt gewesen wäre.

Das Stück konnte einen Mann von seinem Charakter nur wenig interessieren, plötzlich aber wurde er aufmerksam. Er starrte nach der Bühne, rieb sich die Augen und starrte auf's neue. Er wußte nicht, ob er seinen Sinnen trauen dürfe. Wäre ihm nicht genau bekannt gewesen, daß die Geheimrätin Piraly längst gestorben war, so hätte er schwören mögen, sie dort auf Brettern vor sich zu sehen. Halb betäubt blickte er auf den Zettel; dort stand: „Gräfin Sarrazin . . . Fr. Meroni.“ Er war eben so klug, als zuvor. Die Gräfin Sarrazin war Intrigantin des Stückes, eine falsche, hinterlistige, böse Sieben, wie sie im Buche steht. Ihre Rolle war die schwierigste von allen; in der einen Scene hatte sie die beständigste Lebenswürdigkeit herauszufahren, in der nächsten sich wiederum in ihrer wahren Gestalt, als das berechnende, selbstthätige, kaltherzige, gänzlich gewissenlose und keisende Weib zu zeigen. Das Wunderbare an der Sache aber war, daß Heinrich in dieser Person die Geheimrätin Piraly vor sich zu sehen meinte, daselbe Weib, dessen schillernder und wechselländer Außenseite er sich noch so wohl erinnerte. Er entlich von seinem Nachbar dessen Glas und nun erkannte er allerdings, daß trotz der merkwürdigen Ähnlichkeit in Sprache und Wesen, die Züge der Schauspielerin doch nicht die der Geheimrätin waren; aber auch dieses Gesicht kam ihm bekannt vor — es mußte ihm schon früher begegnet sein, vielleicht im Traum . . . das Räthsel wurde immer verworrener . . .

(Fortsetzung folgt.)

zeigen müssen, ob seine Schultern auch kräftig genug sind. Heute bereits dürfte sich das neue Ministerium den Kammern mit einer Programm-Entwicklung vorstellen. Allgemein wird in Paris die Befürchtung gehegt, daß Constans und dessen Anhang dem Ministerium Voubet keine frohe Stunde, überhaupt kein lauges Leben gönnen werden.

Das iohannitische Regierungsorgan die „Spodoba“ meldet, daß der Erzarch der Metropolitane Theodosius in Kessab, einen der vor nicht langer Zeit in Macedonien ernannten bulgarischen Bischöfe, seines Amtes enthoben hat mit der Erklärung, der Grund dieses Schrittes sei der Ungehorsam des Gemögagelten. Derselbe habe sich mit russischen und jerbischen Agenten in Unterhandlungen eingelassen, die den Interessen, welche er zu wahren hatte, schädlich waren.

Der König von Griechenland veranlaßte das Cabinet Deljannis zu demissioniren und übertrag Konstantopulos das Ministerpräsidium.

Zur Ermordung Bulkovic's.

Ein Artikel der „Bulgarien“ über die Ermordung des Dr. Bulkovic weist auf den Umstand hin, daß der bulgarische Emigrant Stantschew, dessen Auslieferung die bulgarische Regierung von der Pforte wegen dringenden Verdachtes der Mitschuld desselben an dem Mordattentat auf Belschew verlangt hat, kürzlich eine Zusammenkunft mit dem russischen Minister des Aeußern Herrn Giers gehabt haben soll, und hebt hervor, daß die russischen Blätter selbst diese Zusammenkunft gemeldet haben. Das Blatt fragt im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen, ob Europa angehöret der Opfer, welche Bulgarien jedes Jahr gleichsam als Lösegeld für seine politische Freiheit bringe, noch immer indifferent bleiben werde. Ein Bericht aus Philippopol constatirt, daß die Ermordung des Dr. Bulkovic in ganz Südbulgarien eine ungeheure Entrüstung hervorgerufen habe und daß man überall nach Sühne für dieses Verbrechen dringend verlange. Die Bevölkerung von Philippopol wurde durch die Nachricht von diesem Mord in tiefe Trauer versetzt. Es werden Ansuchen getroffen, um dem Leichenbegängnisse des unglücklichen Patrioten den Charakter einer besonders feierlichen Trauerkundgebung zu verleihen. — Die „Spodoba“ veröffentlicht einen langen, überaus scharfen Artikel über die Ermordung des Dr. Bulkovic's.

Der Artikel führt aus, es seien die von der russischen Diplomatie verwendeten verbrecherischen Elemente, welche nun eine neue Missethat, und dies in der türkischen Hauptstadt ausgeführt haben. Nach einem historischen Rückblick auf die verschiedenen Verjuche, welche zur Herbeiführung von Aufhebungen in Bulgarien unternommen wurden, wie die Verschönerung des Paniga, das Attentat auf den Minister-Präsidenten Stambulow und die Ermordung des Finanzministers Belschew, betont der Artikel, daß die russische Diplomatie, nachdem sie alle geistlichen Mittel zum Sturze des Fürsten und zur Veranulassung Bulgariens in eine russische Provinz erschöpft habe, nun zu niedrigen Mitteln greife. Während die gesammte europäische Presse diese Untriebe der russischen Diplomatie offen verurtheilt, verharre die europäische Diplomatie in Indifferenz und unternehme sie keinen Schritt, welcher auf die Verhinderung der Anwendung derartiger Mittel hinzielen würde. Das Blatt übt an diesem Verhalten äußerst scharfe Kritik und wirft die Frage auf, ob Europa etwa wolle, daß das bulgarische Volk die Schuld verliere und gleichfalls beginne, mit dem Mittel des Mordes zu arbeiten. Der Artikel tadelt jedoch auch das Verhalten der Pforte, welche, als die bulgarische Regierung die Auslieferung Stanciew's verlangte, diesem, um sich Rußland gefällig zu erweisen, die Möglichkeit zur Flucht nach Rußland geboten habe. Ein großer Theil der Schuld daran, daß die Ermordung des Dr. Bulkovic's ausgeführt werden konnte, falle auf die Pforte zurück, deren Unvorsichtigkeit auf die Anwesenheit von Elementen gelenkt worden war, die zum Zwecke von Mordanschlägen gegen bulgarische Patrioten in die türkische Hauptstadt gekommen waren, und die dessenungeachtet keinerlei Maßregel zur Entfernung dieser Elemente ergriffen habe. Der Artikel schließt mit der Ausführung, daß es unweiszlich wäre, wenn Europa und die Pforte nach diesem neuen Mordanschlage keine Schritte unternehmen sollten, um diesen verbrecherischen Thäter ein Ende zu setzen. Keinesfalls werde aber die Ermordung einiger bulgarischer Staatsmänner die Weiterentwicklung des Fürstenthums aufhalten.

Ein noch vor dem Tode des Dr. Bulkovic's abgegangener Bericht der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel constatirt, daß sich auch dort vielen Kreisen sofort die Annahme aufdrängte, es liege hier ein politisches Verbrechen vor. Der bulgarische diplomatische Agent hatte immer ein scharfes Auge auf die in Konstantinopel lebenden bulgarischen Emigranten. Er verfolgte alle ihre Schritte und Dank seiner Wachsamkeit ist der Kreis dieser Elemente genau bekannt. Man vermuthet, daß ein Angehöriger dieses Kreises das Attentat ausgeführt habe, und führt sich in dieser Annahme durch den Umstand bekräftigt, daß ein gewisser Iwanow Porphy, nach Aeußerungen des Dr. Bulkovic's selbst, gegen diesen in der letzten Zeit eine drohende Sprache geführt haben soll. Der Verbrecher dürste, wie man meint, einer jener Mietlinge sein, denen Belschew zum Opfer gefallen ist, und welche Stambulow sowie überhaupt alle hervorragenden Vertreter der Ideen und Ziele des heutigen bulgarischen Regimes bedrohen. Diese Ansicht werde übrigens bisher noch nicht allgemein getheilt. Ein ausgezeichneter Kenner der Konstantinopeler Verhältnisse äußerte sich dahin, daß es sich nach seiner Meinung kaum um ein politisches Attentat handeln dürfte. Für die gegentheilige Annahme spreche aber, wie die Zuschrift bemerkt, unter Anderem auch der Umstand, daß für die Voraussetzung eines Actes der Privattraue bisher jede Grundlage fehle.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. März.

(Post- und Personennachrichten.) Der Kaiser staltete am 1. d. Nachmittags um 2 Uhr dem Erzherzog Karl Ludwig und der Erzherzogin Maria Theresia einen dreiviertelstündigen Besuch ab, worauf er in die Hofburg zurückkehrte. — Am 29. v. wurde die Leiche des Erzherzogs Karl Salvator in der Capucinergruft, als der endgiltigen Ruhestätte, beigelegt. Der Sarg ruht neben dem Sarge der verstorbenen Kinder des Erzherzogs und nächst dem Sarge des Kaisers Max. — Der Kaiser von Deutschland und der Kaiser von Rußland haben mittelst eigenhändiger Schreiben dem Erzherzog Karl Ludwig als Protector der internationalen Ausstellung für Musik und Theaterwesen in Wien ihr lebhaftes Interesse an dieser Ausstellung kundgegeben, sowie ihre thätigste Förderung dieses Unternehmens aus das bestmögliche in Aussicht gestellt. — Anlässlich der Sommerreise des Kaisers Wilhelm nach Norwegen wurden längs der Küste bereits große Bereicherungen zu den in Aussicht genommenen Jagden getroffen. — Aus Wiesbaden wird gemeldet: Dr. Mejer ist am 29. v. aus Petersburg wieder hier eingetroffen. Die kürzlich aufgetauchte Meldung, bei der jüngsten Czarentochter, Großfürstin Olga, mache sich eine abnormale Entwicklung des Rückgrates bemerkbar, ist vollständig erfunden. Großfürstin Olga ist durchaus gesund, so daß die Massagecur für sie gar nicht in Frage kam. Die Czarin fühlt sich in Folge der Massagecur bedeutend wohler.

Anlässlich des Geburtsfestes des Papstes und des Jahrestages seiner Krönung brachten die Cardinale wegen des auf den 2. d. M. fallenden Achtermittwochs schon am 1. d. demselben ihre Glückwünsche dar. Der Papst empfing die Cardinale in feierlicher Audienz im Kronsaale. Auf die Glückwunsch-Ansprache des Heiligen Collegiums, in welcher Innocenz des III.

gedacht war, dem Leo XIII. ein Mausoleum in der Basilica des Laterans errichten ließ, erwiderte der Papst, Innocenz III. habe unentwegt die Unabhängigkeit der Kirche angestrebt. Auch er weise diesem Ziele durch 14 Jahre alle seine Bemühungen. Es sei kein Grund vorhanden — führt der Papst aus —, die Rückkehr zur irden Civilisation der Zeiten Innocenz' III., sowie zu den fehlerhaften Einrichtungen des Mittelalters herbeizuführen. Aber der feste Glaube jenes Zeitalters, der in dem Gewissen der Völker wurzelse, sei es gewesen, der die Heilung der Völker erleichterte. Im Vertrauen auf die geheime unbefiegbare Kraft der Kirche werde er den betretenen Weg ruhig weiter verfolgen, fest entschlossen, den Rest seines Lebens, den ihm Gott noch vergönne werde, seiner schwierigen Aufgabe zu widmen. Am Schlusse seiner Ansprache ertheilte der Papst den Cardinalen und den anwesenden Personen den apostolischen Segen.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gestatten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Magnatenhaus-Mitgliede und Obergespan des Ester Comitats, Valentin Mikó, als Anerkennung seiner in der Eigenschaft als königlicher Commissar für die ungarisch-rumänische Grenzregulierung geleisteten hervorragenden Dienste das Ritterkreuz des Leopoldordens tagfrei zu verleihen.

(Der Jahresbericht) des hiesigen Bürger- und Gewerbevereines über das verlossene Jahr ist den Mitgliedern zugestellt worden; auch dieser bietet — wie seine Vorgänger — ein übersichtliches Bild der rastlosen Thätigkeit des Ausschusses im abgelaufenen Jahre. Der Verein zählt 2 Ehren- und 379 ordentliche Mitglieder, von welchen 13 mit Tod abgingen. Aus den 8 abgehaltenen Ausschüßungen verdienen unter vielen anderen wichtigen Beratungsgegenständen, die Lieferungen für das Kleingewerbe, die leider erfolglos gebliebenen Bemühungen zur Errichtung einer Gewerbecorporation für die hiesigen Industrie, die Herausgabe des VI. Jahrganges des Adreßbuches der Stadt Hermannstadt, erwähnt zu werden. Weiters finden wir im Jahresberichte die Rede zur Eröffnung der Generalversammlung am 9. März 1891, gehalten vom verdienstvollen Gewerbevereinsdirector Herrn Martin Schuster, der sich die Berichte über die Schuhmacherschule, der Schülerwerkstätte, des Comités zur Gründung einer technologischen Sammlung in Hermannstadt und der Fachschule für Holzindustrie anschließen; sämtliche Fachschulen weisen eine erfreuliche Entwicklung und Gedeihen auf, die technologische Sammlung einen Vermögensstand von 4384 fl. 92 kr., somit einen Zuwachs von 935 fl. 33 kr. aus. Vorträge hielten: Am 19. Januar Herr Wilhelm Schönhut, Leiter der Fachschule für Holzindustrie: „Die Kraftvertheilung durch Druckluft, deren Verwendbarkeit und Bedeutung für die Industrie und speciell für das Kleingewerbe.“ Am 26. Januar: Herr Dr. Hermann Süßmann, Comitatsphysicus: „Wie sollen wir bauen? Wie sollen wir wohnen?“ Am 9. Februar: a) Herr Andreas Wagner jun., Drechslermeister: „Bericht über eine Studienreise nach Deutschland.“ b) Herr Friedrich Meise, Drechslermeister: „Bericht über den IX. Drechslerstag in Leipzig.“ Am 22. December: Herr Nicolaus v. Markovits, Ingenieur, technischer Rath der Wasserbau-Abtheilung im k. ung. Ackerbau-Ministerium in Budapest: „Die Wasserstraßen in Oesterreich-Ungarn.“ Am 29. December: Herr Dr. Karl Wolff, Sparcassaverbandsdirector: „Die Alt- und Kettenschiffahrt und ihre Bedeutung für Hermannstadt.“ Die Cassageabgaben betreffend betragen die Einnahmen 5122 fl. 2 1/2 kr., die Ausgaben 4919 fl. 64 kr., somit verbleibt ein baarer Cassarest von 202 fl. 38 1/2 kr. Das reine Vereinsvermögen beträgt 20280 fl. 21 1/2 kr. und weist somit eine Vermehrung von 1653 fl. 93 kr. auf. Für das laufende Jahr sind die Einnahmen mit 4625 fl. 18 kr., die Ausgaben mit 4546 fl. präliminirt, somit Cassarest 79 fl. 18 kr.

Die ordentliche General-Versammlung findet übermorgen Sonntag den 6. d., Nachmittags 3 Uhr, im Vereinsgebäude mit folgenden Verhandlungs-Gegenständen statt: 1. Rechenschaftsbericht der Vereinsleitung: Abolutorium der vorjährigen (1890) Rechnung. 2. Vorlage der Rechnung für 1891 und Ernennung einer Commission zur Prüfung derselben. 3. Vorschlag für 1892, Einnahme in die aufstehenden Protocolle. 4. Neuwahl in Stelle der austretenden (jedoch wieder wählbaren) Hälfte der Ausschüßmitglieder. 5. Bericht über die technologische Sammlung. 6. Bericht über die Schuhmacherschule. 7. Bericht über die Schülerwerkstätte. 8. Bericht über die Fachschule für Holzindustrie. 9. Anträge seitens der Mitglieder der General-Versammlung.

(Schützenball.) Wohlthunende echt-bürgerliche Gemüthlichkeit, ungeschicktes Wesen, anmuthende Natürlichkeit, Herzlichkeit mit Ausschluß lächerlicher Bespreiztheit, — das war das Gepräge des Balles, welchen der Hermannstädter bürgerliche Schützengildeverein vorgestern im Gesellschaftsbausale veranstaltet hatte. Die Ausschmückung des Saales veranschaulichte in sinniger und von Geschmack zeugender Weise das Charakteristische des Schützenwesens. Die Balustrade an der Offseite war mit Jagdtrophäen (Wildberkspfäen, Gams- und Rehrücken), dann mit der buntsfarbigen Colossal-Tanzordnung geziert, welche an der Spitze den Wahlspruch zeigte: „Neb' Aug und Hand — für's Vaterland!“ An der Offseite prangte, flankirt von den zwei Vereinswappen und den Wappen Ungarns und Siebenbürgens, das Vereinswappen, deren Hintergrund bis an die Saaldecke reichendes Grün bildete. Die Säulenseiten und Nischen waren gleichfalls mit mannigfaltiger Jagdbeute, mit auf verschiedenen großen Schützenfesten gewonnenen Preisen, Jagdbildern u. s. w. decorirt. Einen hervorragenden Schmuck der Nordlängsseite bildete untreitig die in Kunstschneiderei-Rahmen gefasste Kaiserkrone, auf welche Seine Majestät Kaiser-König Franz Josef anlässlich seines Aufenthaltes in Hermannstadt am 10. September 1876 zwei Schüsse abgegeben hatte. Die Honneurs machte in liebenswürdiger Zuorkommenheit Oberschüßengemeister Herr Karl Wöferdt. Der Besuch war nicht übermäßig, was übrigens der Ausnützung des Tanzergnuzens zugute kam. Die Quadrillen wurden von ungefähr 100 Paaren getanzt. Die Stadtkapelle erwies sich unter Leitung des Herrn Peter Hermann als vortrefflich und unermülich, indem sie dem Verlangen nach Wiederholung der Kundtänze unverdrossen Rechnung trug. Dieses Verlangen spricht am lautesten für die Gediegenheit ihrer ausgezeichneten Leistungsfähigkeit.

(Schwindel.) Die Wagh, welche vor einiger Zeit einem Schuhwaarenhändler auf den Namen eines Kaufmanns 5 Paar Schuhe entlockte, wurde in der Person der Theresie Schimmel aus Großhau angeheftet und dem Gerichtshof angezeigt.

(Diebstahl.) Vorgestern Abends wurde einem in der Unterstadt wohnenden Weißbäder sein an der Gewölbthür befestigtes Blechschloß entwendet.

(Verloren) wurde vorgestern Abend ein goldener Ring mit einem Diamanten auf dem Wege von der Pestauerstraße bis in das Gesellschaftsbausale. Der Finder erhält 10 fl. Belohnung.

(Hotel Central Budapest.) Die in dieses mit allem Comfort eingerichtete Hotel absteigenden Gäste werden gewiß angenehm überrascht sein von der getroffenen Einführung der Hoteliers, daß sie das Gepäck und Koffer der p. t. Herren Reisenden durch ihre Lohnbiener nachträglich abholen lassen. Das Hotel ist in zwei Minuten vom Central-Bahnhof zu erreichen, wodurch die Benützung eines Wagens beim Anlangen und bei der Abfahrt überflüssig ist.

(Die Hungersnoth im Arvaer Comit.) Im ganzen Arvaer Comit herrscht unter der ärmeren Bevölkerung eine derartige Nothlage, wie dieselbe seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist. Nicht genug, daß die armen Leute kein Brod haben, sogar ihres einzigen Nahrungsmittels, der Kartoffel, sind dieselben in Folge der Misgerathe vollständig beraubt. Wenn zwar bis zur Stunde auch keine Todesfälle vorgekommen sind, so ist es nur die Frage der Zeit, wann der Hungertypus die ganze Gegend verheeren wird. Die Landbauern verkaufen, um die nothwendigsten Lebensmittel beschaffen zu können, ihre Aecker und Realitäten, die Tagelöhner, welche keine Arbeit finden, retten sich vor dem grenzenlosen Elend

indem f...
juden...
nicht ein...
Roggenb...
findet sic...
völlerung...
welchen...
Ernährun...
ist die G...
Kinder...
Arvaer...
geschab...
mittelmä...
dessen w...
Ernterz...
in Folge...
ist, dem...
Wetereu...
2.5 M...
In halbe...
centner...
1890 w...
werden...
Kartoffel...
kann der...
die ganz...
großer...
epidemisch...
sein, we...
der abge...
die Vort...
Wenn ni...
stehen di...
oder in...
schwaber...
hievon...
unfertig...
selbstsch...
ebenfalls...
Zufanter...
in der...
seines...
Auf Bef...
höchster...
v. Sch...
gegen...
Officiere...
blühenden...
vom Gr...
Gewinde...
Weichen...
frungsf...
die Int...
Kaiser...
schrieben...
sonenzug...
das Stat...
Stellung...
hochend...
tragbaum...
aus seine...
schon von...
fahren m...
erreicht...
Die Jahr...
durch 33...
Tod durc...
runtirte...
Finger, ...
am Trag...
faum lä...
der Poliz...
gestellt...
wird ber...
zu Lebens...
Franz...
erfolgen...
wird an...
in dem...
verkauft...
machte sic...
einen...
Sprünge...
ergriff...
in den...
Ramm...
ganz ruhi...
haben...
heraus...
Hals quer...
Frau, we...
dem T...
in einem...
Hufe war...
und keiner...
für einen...
ein Buch...
eines...
Schrist...
zumeist...
gastronom...
einen stark...
folgenden...
Schickel...
servirt...
Das erste...
wie das...
aus der...
Herrn...
Frankfurt...
Ein andere...
ebenfalls...

indem sie in der Nacht die galizische Grenze überschreiten und dort Arbeit suchen. Die Nahrungsmittel sind derart beschaffen, daß dieselben im Allfald nicht einmal den Thieren vorgelegt werden dürften. Von Korn- oder Roggenbrod ist natürlich gar keine Rede. Allenfalls Hafer- oder Gerstebrod findet sich noch bei den wohlhabenden Leuten, die ärmere Classe der Bevölkerung muß sich mit Holzrinde und Pflanzensafte zufrieden geben, aus welchen sie eine Art Kuchen bereitet. Es ist natürlich, daß in Folge dieser Ernährung verschiedene Krankheiten auftreten. Besonders unter den Kindern ist die Erkrankung eine enorme. In Rumänisch-Dobova allein sind 130 Kinder schwer erkrankt. In jedem Jahre tritt zwar eine gewisse Noth im Kaukasus ein, aber in diesem Maße, wie das heuer der Fall ist, geschah es noch nie. Das regelmäßige Ertragniß der Getreideernte in mittelmächtigen Jahren macht 850.000 Metercentner aus, heuer ist es indessen weit unter der Mittelmäßigkeit zurückgeblieben, indem das ganze Ernteergebniß bloß 210.000—220.000 Metercentner betrug. Wohl ist es in Folge dieses Ernteertragnisses erklärlich, daß die Noth so entsetzlich groß ist, denn während bis jetzt von dem Ernteergebniß per Kopf 10—12 Metercentner entfielen, so kommt von der heurigen Ernte per Kopf bloß 2,5 Metercentner. Noch viel trauriger steht es mit der Kartoffelernte aus. In halbwegs guten Erntejahren brachte die Kartoffelernte 1 Million Metercentner. Heuer sind es bloß 16.000 Metercentner. Schon in dem Jahre 1890 waren die Verhältnisse sehr schwierig, aber sie konnten noch parathirt werden durch die reiche Ernte des Jahres 1889. Heuer aber, wo die Kartoffelernte an vielen Orten nicht einmal die Ausfaat eingebracht hat, kann der Ausfall durch nichts ersetzt werden. Es gibt Gemeinden, wo die ganze Gemeinde bloß einen Metercentner Kartoffeln geerntet hat. Ein großer Uebelstand ist auch, daß die Viehstände an Schafen durch viele epidemische Krankheiten sehr abgenommen haben. Es wird ein großes Glück sein, wenn die Nachbarcomitate Turcoz, Sipto, Jolym und Trensün von der allgemeinen Noth verschont bleiben. Denn auch in diesen Comitaten sind die Vorräthe nahezu aufgezehrt und schon jetzt macht es sich bemerkbar, daß die zur Ausfaat notwendige Kartoffelmenge nirgends vorhanden ist. Wenn nicht schleunige Hilfe eintritt und das Volk nicht Arbeit erhält, so sehen die meisten Bewohner vor der Eventualität, entweder auszuwandern oder in der Heimat Hungers sterben zu müssen.

(Minister Barojs.) Das Oesterreichisch-Ungarische Nachtgeschwader hat den Hadelminister Barojs zum Ehrenmitglied gewählt und diesem die Ehrenlegion in einer vom Präsidenten Erzherzog Karl Stefan unterfertigten Zulchrift verliehen. — Die Ungarische Geographische Gesellschaft hat den Minister Barojs in ihrer jüngsten Generalversammlung ebenfalls zum Ehrenmitglied gewählt.

(Pietät.) Unter dem 1. d. wird aus Wien geschrieben: Das Infanterie-Regiment Kaiser Leopold II. Nr. 33, welches als Hausregiment in der Stellung Arab garnionirt, hat den heutigen hundertsten Sterbetag seines immerwährenden erlauchten Inhabers in pietätvoller Weise gefeiert. Auf Befehl und Wunsch des Officierscorps hat sich nach eingeholter allerhöchster Bewilligung unter Führung des Hauptmanns Adolf Freiherren v. Schönfeld eine Officiersdeputation des Regiments nach Wien beggeben. Heute Nachmittags hat die Deputation, der sich die hier weilenden Officiere des Regiments angeschlossen, einen Kranz auf den Sarg des verstorbenen Inhabers in der Capucinergruft niedergelegt. Die Herren wurden vom Grufmeister empfangen und zum Sarge geleitet. Der Kranz ist ein Gewinde aus Palmzweigen, von rothen und weißen Camilien, Narzissen, Nelken, Schneeglöckchen und Ficusblättern durchflochten. Die der Galizischerfarbe des Regiments entsprechende aschgraue Bandschleifen tragen die Zulchrift: „Das Officierscorps des k. u. k. Infanterie-Regiments Kaiser Leopold II. Nr. 33.“

(Eine entsetzliche Fahrt.) Aus Znaim, 29. v. wird geschrieben: Als gestern Abends gegen 8 Uhr der Wien—Znaimer Personenzug der Nordwestbahn in die hiesige Bahnhofshalle einfuhr, bemerkte das Stationspersonal unter dem letzten Wagen einen Burschen in gebückter Stellung auf der die beiden Dremselstege verbindenden eisernen Zugstange stehend, während sich derselbe mit beiden Händen an dem Rande des Wagentragbaumes fest anklammerte. Der etwa 17- bis 18-jährige kräftige Bursche, aus seinem Betitel hervorgehend, gab an, daß er in dieser Weise die Fahrt schon von Reg aus zurückgelegt habe und nach Böhmien in die Heimat fahren wolle. Da der betreffende Personenzug jedoch hier sein Endziel erreicht hatte, so war auch die Fahrt des tollkühnen „Witkers“ hier zu Ende. Die Fahrt auf dieser dünnen Eisenstange hodend von Reg bis Znaim, d. i. durch 33 Minuten, ist ein Wagstück, das in jedem Momente den sicheren Tod durch Ueberfahren hätte zur Folge haben können und welches der routinirteste sachkundige Eisenbahnverkehrsleiter nicht wagen würde. Die Binger, mit welchen sich der Bursche zwischen den beiden Rädern hodend am Tragbaum anklammerte, waren bereits stark angekwollten und hätten kaum länger ausgehalten. Der Bursche wurde vom Zugführer kaum der Polizei übergeben. Die Identität desselben konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

(Die Wiener Dienstboten-Mörder.) Aus Wien, 1. d., wird berichtet: Aus richterlichen Kreisen verlautet, daß Rosalie Schneider zu lebenslänglicher Kerkerstrafe begnadigt werden wird; die Hinrichtung Franz Schneider's dürfte Ende dieser oder Anfangs der nächsten Woche erfolgen, da der neue Scharfrichter bereits morgen ernannt sein wird.

(Das Halsband des Hagen.) Folgendes heitere Geschichtchen wird aus einer Ortschaft Niederösterreichs geschrieben: Eine Bäuerin hatte in dem benachbarten Marktflecken ein Schwein um den Preis von 40 fl. verkauft. Sie wickelte das Geld in den Zipfel ihres Taschentuches und machte sich auf den Heimweg. Unterwegs erblickte sie in einem Gebüsch einen Hagen, der sich in einer Schlinge gefangen hatte und verzweifelte Sprünge machte, um loszukommen. Die Frau, über den Fang erfreut, ergriff das Thier, band ihm ihr Taschentuch um den Hals und steckte es in den Korb, den sie am Arme trug. Zu Hause angelangt, rief sie ihren Mann herbei, um ihm das Wild zu zeigen. Der Hase, der sich bis dahin ganz ruhig verhalten hatte, schien nur auf diesen Augenblick gewartet zu haben. Kaum öffnete die Frau den Korb, als der Hase mit einem Satze heraussprang und zur offenen Thür mit dem rothen Taschentuch um den Hals querselbsthin davonjagte. „Aufhalten! Aufhalten!“ schrie die entsetzte Frau, welche sich erinnerte, daß in dem rothen „Halsbande“ des Hagen — dem Taschentuche nämlich — der ganze Erlös über das verkaufte Schwein in einem Knoten eingebunden war. Doch alles Rufen war vergeblich, der Hase war auf Nimmerwiedersehen verschwunden. „Kein Schwein, kein Geld und keinen Hagen!“ soll der erzürnte Bauer ausgerufen, „das ist zu viel für einen Tag!“ und sein Weib weidlich durchgeprügelt haben.

(Was Kaiser Wilhelm II. ist?) In Paris ist kürzlich ein Buch über Kaiser Wilhelm erschienen, dessen Verfasser unter dem Pseudonym eines „Baron Fedeborn“ austritt und ein bekannter französischer Militärschriftsteller sein soll. Das Buch gibt intime Züge des Kaisers zum Besten, zumest Picancerien, die der Kritik kaum Stand halten würden. Was die geistigen Eigenschaften des Kaisers betrifft, so rühmt ihm der französische Verfasser einen starken Appetit nach. Zum Frühstück ist Kaiser Wilhelm eine der folgenden Speisen: Eier mit Schinken, Beefsteak, Paprikahuhn oder Wiener Schmelz; zu Mittag werden Suppe, Fleisch mit Gemüse, Braten und Kuchen servirt; zum Nachtmahl kommen Fisch, Braten und Gemüse auf den Tisch. Das erste Frühstück ist Kaffe, den die Kaiserin täglich selbst bereitet. (Aus der „Sport-Welt“.) Graf C. W. Wrangel bot, wie das in Berlin erscheinende Sportblatt „Turi“ berichtet, bei seinem Austritt aus der Sporn-Aktien-Gesellschaft dem Aufsichtsrathmitglied derselben, Herrn W. Moessinger zum Abschied ein Geschenk an, dessen sich aber der Frankfurter Traberpötmann durch ein geschicktes Hindernißnehmen entzog. Ein anderes Redactionsmittglied der „Sport-Welt“, Herr Burger, welcher ebenfalls durch Herrn W. Moessinger beleidigt worden war, ließ den

Besitzer von Mariahall durch Lieutenant von Schierford und einen Lieutenant vom Garde-Feld-Artillerieregiment vor die Klinge fordern, indem wurde ihm, wie das oben erwähnte Fachblatt bemerkt, die ebenjoviel Witz wie Mutz beweisende Antwort, daß Herr Moessinger Forderungen nur im Conto-Corrent-Berkehr anerkenne.

(Ein anarchistisches Complot.) In Barcelona wurde ein anarchistisches Complot entdeckt, welches in das deutsche Consulat Betarden legen wollte; vier Anarchisten wurden verhaftet.

(Ungemüthliches Heim.) Der Eigentümer des Palastes Perotta in Catania hat die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß er seit einigen Tagen ein sonderbares Geräusch in den Kellern seines Palastes vernehme. Die behördlichen Ingenieure, welche den Palast, der gerade am Fuße des Aetna liegt, untersucht haben, glauben nun, daß in der nächsten Zeit in den Kellern ein Vulkan-Ausbruch stattfinden werde.

(Drei Arbeiter verschüttet.) In Zabaz ereignete sich ein großes Unglück. Bei einem Brunnenbau stürzte die ausgehobene Erde ein und begrub drei Arbeiter, von denen einer getödtet wurde, während die übrigen zwei starben.

(Die Spielbank von Monte Carlo bestohlen.) Die Direction der genannten Bank hatte schon lange ihren Croupier am Trente-et-Quarente-Tische im Verdachte, daß er bei der Vertheilung der Gewinne immer einige Zwanzig-Francs-Stücke in seine Tasche gleiten lasse. Sie ließ ihn daher scharf übermachten und richtig fand man am 28. Januar, daß er heimlich sechzehn Zwanzig-Francs-Stücke in seine Tasche gesteckt habe. Der Croupier wurde jetzt vom Gerichte in Monaco zu acht Monaten Kerker verurtheilt.

(In der Diamantenschleiferei von Coetermans) in Antwerpen befindet sich augenblicklich unter den Händen des Schleifers ein Diamant, der beinahe 500 Karat Rohgewicht, eine Länge von 7 und einen Durchmesser von 4,75 Centimeter hat. Fertig geschliffen wird er immer noch über 200 Karat wiegen und somit der zweitgrößte Diamant der Welt sein, da er an Gewicht allein noch von dem „Groß-Mogul“, welcher sich im Besitze des Schahs von Persien befindet und 280 Gramm wiegt, übertroffen werden wird. Der Werth des seltenen Steines läßt sich vorläufig noch nicht taxiren, erst nach volendetem Schleifen wird man hiezu im Stande sein, weil man erst dann seine sonstigen Eigenschaften, welche den Werth eines Diamanten bedingen, vollkommen würdigen kann.

(Der loyale General.) Ein russisches Blatt erzählt die folgende lustige Geschichte: In Warschau wurden die Mobilien eines zugrunde gegangenen Aristokraten versteigert und bei dieser Gelegenheit erwarb ein General ein Bild von Matejko, welches den König Waldislaw aus dem Hause der Jagellonen in vollem königlichen Ornat darstellt. Zufolge erwachten in dem Käufer Zweifel darüber, ob Waldislaw das Recht habe, sich im königlichen Ornat zu zeigen und ob er, der Käufer, das Bild in seinem Salon aufhängen dürfe. Die Entscheidung hierüber legte er dem Warschauer Polizeichef vor, dem er schrieb: „Ich habe ein Bild gekauft, das einen Menschen, Namens Waldislaw Jagello, im königlichen Schmucke darstellt. Ich bitte, eruiren zu lassen, ob sich nicht in Warschau ein Schauspieler dieses Namens befindet; wenn ja, verhandigen Sie mich, ob er das Recht hat, sich malen zu lassen.“ Nach einigen Tagen erhielt der General folgende Antwort: „1. Der von Ihnen geuchte Schauspieler Waldislaw Jagello wohnt nicht in Warschau. 2. Seit zwei Tagen jedoch wohnt im „Hotel de Saxe“ ein Orceiler, Namens Waldislaw Jagello, der angibt, daß er sich noch nie in einem königlichen Ornat habe malen lassen und versprochen hat, sich nie in einem Costüm malen zu lassen, das seiner bürgerlichen Stellung entspricht.“

(Schneesturm zur See.) „Reuter's Office“ meldet aus Saint-Jean (Neu-Fundland), daß von zweihundert durch einen Schneesturm überraschten Robbenfischern einhundertundfünfzig nicht zurückgekehrt sind. Man befürchtet, daß sämtliche durch die herrschende intensive Kälte zu Grunde gegangen seien. Bisher wurde constatirt, daß dreizehn ertrunken sind.

(Feuersbrunst in Newyork.) Eine verheerende Feuersbrunst wüthete am 28. v. in Brooklyn. Das Feuer brach in einem großen Herren-Garderobe-Magazine aus und ergriff die benachbarten Gebäude. Vier davon sind niedergebrannt, andere sind beschädigt. Ein 196 Fuß hoher Glockenturm geriet in Brand, stürzte ein und zerstörte den anstoßenden Viaduct der Hochbahn. Der Gesamtschaden beträgt eine Million Dollars. Durch den Mauereinsturz wurden zwei Personen getödtet, sechs verletzt.

(Sie hat immer Recht.) „Endlich kommst Du angezogen und ich arme Frau sitze hier und muß Dir das Essen warm halten!“ — „Aber Schatz, Du weist doch, daß ich den Braten und die Kartoffeln ebenso gern oder noch lieber fast esse!“ — „Aha, das würde Dir gefallen; Du sitzt bis drei Uhr im Wirthshaus und lässest Dir während der Zeit das Essen auch noch kalt werden!“

(Ein verlässliches Heilverfahren.) Personen mit gestörter Verdauung, die an Appetitlosigkeit, Aufgeblähtheit, Magenruhr und unregelmäßigen Stuhlgang leiden, werden durch Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ ihre Gesundheit in Kürze wieder erlangen. Preis einer Schachtel 1 fl. Tägliches Verlaßt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

Deutsches Theater.

Sermannstadt, 3. März.

Seit 7. April 1885 kam gestern Kneifel's prächtiges Lustspiel: „Die Anti-Antippe“ auf hiesiger Bühne endlich wieder einmal zur Aufführung und erzielte auch diesmal einen rauschenden Lacherfolg. Mit vollem Interesse, als handelte es sich um eine sensationelle Neuheit, folgten die angeregten Zuhörer den verschiedenen Stadien des unblutigen und frisch-fröhlichen Krieges, den der Bund von Hagestolzen, Witwern und verheirateten Männern als Rächer der Bosheiten, welche von der bekannten Beizange Antippe dem armen Sokrates angethan worden, gegen das Pantoffelregiment führte und applaudirte sowohl den siegreich aus dem Kampfe hervorgehenden Eheweibern, als auch den besiegten Weiberfeinden.

Von den Damen ließ Frau Kober als Alma den reichen Schatz ihres Bühnentalents im besten Lichte glänzen, indem sie den herzigen Bodschich zu Anfang des Stückes und das liebende Mädchen im weiteren Verlaufe mit gewinnender Natürlichkeit nuancirte. Das ziemlich gut besuchte Haus rief bei geöffneter Bühne wiederholt vor die Rampe: — Fr. Weiße (Henriette) und Fr. Langen (Jenny) trafen den richtigen Lustspielton und ernteten gleichfalls Applaus.

Herr Dieffenbacher hatte Gelegenheit, seine vorzügliche Begabung vorerst als Präses des Vereines gegen die Pantoffel-Herrschaft im Feintomischen, später als Lustspiel-Jago, schließlich als bekehrter Weiberfeind und einnehmender Liebhaber zu zeigen. Mehrfache Hervorbrünne bekundeten den Sieg seiner Leistung. — Excellenz, mit durchgreifendem Erfolg und von stetem Beifall begleitet spielte Herr Felder die ihm vortrefflich stehende Rolle des unverwundlichen Pantoffelhelden „Siegfried“ — sowie Herr Sillé, den gemüthlichen, bald entschloffenen, bald zaghaften Doctor, wofür er selbstverständlich mit an den Ehren des Abends participirte. — Herr Bednarz war in Maske und Spiel ein unübertrefflich köstlicher Schürzenjäger Hampel, der nur zu erscheinen brauchte, um die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen. — Zum vollen Gelingen trug noch Herr Schybl als Wirth bei, der sich mit den verschiedenen Geschmacksrichtungen der bei ihm tanzenden Vereine zu identificiren verstand.

Die von der Musikpelle des 31. Inf.-Regts. unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Mazalik bravourös gespielten fünf Concertpöden wurden hüthlich applaudirt.

Verlosungen.

(Ungarische Rothe-Kreuz-Lose.) Bei der am 1. d. stattgehabten Verlosung wurden in der Amortisations-Ziehung nachstehende sechs Serien gezogen: 3663 4501 5699 6062 6889 und 7461. Die in diesen Serien enthaltenen 600 Lose gewannen je 6 fl. In der Gewinnziehung entfiel der Haupttreffer von 25.000 fl. auf Serie 7768 Nr. 38; 2000 fl. gewannen Serie 327 Nr. 46; je 1000 fl. gewannen S. 1324 Nr. 10 und S. 2591 Nr. 78; je 500 fl. gewannen S. 3146 Nr. 26, S. 5090 Nr. 41, S. 6678 Nr. 8, S. 6985 Nr. 41, S. 7644 Nr. 77; je 100 fl. gewannen S. 346 Nr. 75, S. 537 Nr. 10, S. 753 Nr. 24, S. 1369 Nr. 76, S. 1426 Nr. 20, S. 1436 Nr. 39, S. 4021 Nr. 71, S. 5595 Nr. 75, S. 7815 Nr. 72, S. 7950 Nr. 15; je 50 fl. gewannen S. 115 Nr. 22, S. 117 Nr. 47, S. 177 Nr. 79, S. 406 Nr. 38, S. 637 Nr. 65, S. 659 Nr. 74, S. 792 Nr. 84, S. 1061 Nr. 45, S. 1362 Nr. 100, S. 1810 Nr. 16, S. 1868 Nr. 14, S. 1919 Nr. 81, S. 1982 Nr. 64, S. 2058 Nr. 29, S. 2111 Nr. 8, S. 2666 Nr. 71, S. 2736 Nr. 43, S. 2900 Nr. 57, S. 3261 Nr. 56, S. 3369 Nr. 67, S. 3405 Nr. 37, S. 3479 Nr. 14, S. 3642 Nr. 98, S. 3701 Nr. 31, S. 3822 Nr. 17, S. 3961 Nr. 2, S. 4434 Nr. 100, S. 4452 Nr. 98, S. 4514 Nr. 12, S. 4702 Nr. 87, S. 4779 Nr. 88, S. 5013 Nr. 93, S. 5174 Nr. 14, S. 5643 Nr. 34, S. 5670 Nr. 12, S. 5706 Nr. 44, S. 5876 Nr. 83, S. 5925 Nr. 44, S. 5996 Nr. 46, S. 6468 Nr. 77, S. 7054 Nr. 100, S. 7140 Nr. 99, S. 7246 Nr. 92, S. 7281 Nr. 45, S. 7361 Nr. 5, S. 7680 Nr. 78, S. 7691 Nr. 38, S. 7729 Nr. 25, S. 7896 Nr. 88. — Je 25 fl. gewannen: S. 60 Nr. 73, S. 63 Nr. 81, S. 211 Nr. 89, S. 310 Nr. 64, S. 353 Nr. 10, S. 379 Nr. 57, S. 396 Nr. 28, S. 626 Nr. 84, S. 959 Nr. 86, S. 1172 Nr. 97, S. 1252 Nr. 1, S. 1266 Nr. 77, S. 1380 Nr. 21, S. 1401 Nr. 100, S. 1445 Nr. 72, S. 1462 Nr. 1, S. 1514 Nr. 30, S. 1710 Nr. 1, S. 1865 Nr. 49, S. 1914 Nr. 53, S. 2513 Nr. 40, S. 2632 Nr. 73, S. 2691 Nr. 32, S. 2709 Nr. 30, S. 3060 Nr. 14, S. 3126 Nr. 72, S. 3278 Nr. 49, S. 3696 Nr. 91, S. 3759 Nr. 22, S. 4187 Nr. 48, S. 4262 Nr. 7, S. 4532 Nr. 46, S. 4619 Nr. 63, S. 4700 Nr. 90, S. 4776 Nr. 35, S. 4889 Nr. 92, S. 5165 Nr. 27, S. 5203 Nr. 89, S. 5569 Nr. 13, S. 5696 Nr. 65, S. 5883 Nr. 97, S. 5959 Nr. 13, S. 6081 Nr. 45, S. 6330 Nr. 29, S. 6340 Nr. 57, S. 6430 Nr. 1, S. 6685 Nr. 67, S. 6968 Nr. 43, S. 7339 Nr. 24.

Die 14. Ziehung der Basilia-Lose hat am 1. d. Vormittags im Unterrichtsministerium stattgefunden. In der Amortisationsziehung wurden 6 Serien mit je 100 Nummern verlost, deren jede je 6 fl. gewinnt. Diese Serien sind: 1446 2397 4965 5425 6249 6597. Der Haupttreffer mit 20.000 fl. entfiel auf S. 7700 Nr. 61; 1000 fl. gewann S. 4912 Nr. 1; je 500 fl. gewannen S. 3051 Nr. 74 und S. 7411 Nr. 74; je 100 fl. gewannen S. 400 Nr. 38, S. 989 Nr. 14, S. 1986 Nr. 3, S. 2683 Nr. 45, S. 3200 Nr. 51, S. 3206 Nr. 58, S. 3546 Nr. 1, S. 4407 Nr. 65, S. 4981 Nr. 2, S. 6444 Nr. 21; je 50 fl. gewannen S. 29 Nr. 46, S. 450 Nr. 56, S. 460 Nr. 9, S. 873 Nr. 17, S. 1094 Nr. 62, S. 1970 Nr. 48, S. 1971 Nr. 79, S. 3087 Nr. 73, S. 3139 Nr. 88, S. 3266 Nr. 74, S. 3876 Nr. 27, S. 4007 Nr. 12, S. 4391 Nr. 32, S. 4965 Nr. 50, S. 5230 Nr. 15, S. 5712 Nr. 66, S. 5788 Nr. 33, S. 6263 Nr. 33, S. 6314 Nr. 96, S. 6462 Nr. 7, S. 6811 Nr. 98, S. 7316 Nr. 95, S. 7523 Nr. 16, S. 7731 Nr. 87, S. 7783 Nr. 27; je 25 fl. gewannen S. 44 Nr. 71, S. 99 Nr. 37, S. 129 Nr. 55, S. 197 Nr. 48, S. 325 Nr. 71, S. 393 Nr. 82, S. 518 Nr. 68, S. 592 Nr. 19, S. 817 Nr. 54, S. 884 Nr. 33, S. 1075 Nr. 44, S. 1234 Nr. 72, S. 1289 Nr. 75, S. 1701 Nr. 93, S. 1956 Nr. 11, S. 2352 Nr. 91, S. 2458 Nr. 53, S. 2482 Nr. 29, S. 2957 Nr. 2, S. 3051 Nr. 26, S. 3336 Nr. 99, S. 3372 Nr. 54, S. 2557 Nr. 41, S. 3725 Nr. 96, S. 4090 Nr. 9, S. 4798 Nr. 10, S. 4816 Nr. 23, S. 4822 Nr. 5, S. 4921 Nr. 79, S. 5156 Nr. 95, S. 5488 Nr. 29, S. 5491 Nr. 25, S. 5561 Nr. 11, S. 5606 Nr. 64, S. 5628 Nr. 54, S. 5820 Nr. 73, S. 5832 Nr. 72, S. 5855 Nr. 75, S. 5920 Nr. 54, S. 6533 Nr. 84, S. 6570 Nr. 10, S. 6624 Nr. 68, S. 7308 Nr. 60, S. 7336 Nr. 75, S. 7362 Nr. 23, S. 7376 Nr. 61, S. 7377 Nr. 51, S. 7421 Nr. 20, S. 7709 Nr. 13, S. 7720 Nr. 79.

Wien, 1. März. Bei der heutigen Ziehung der 1864-er Lose wurden folgende Serien gezogen: 73 158 396 413 460 651 987 1403 1676 1716 1779 3032 2058 2109 2140 2147 2581 2586 2605 2997 3200 3369 3466 3526 3702 3748 3929. Den Haupttreffer mit 150.000 fl. gewinnt S. 2032 Nr. 42; 20.000 fl. gewinnt S. 1716 Nr. 63; 10.000 fl. gewinnt S. 1716 Nr. 68; je 5000 fl. gewinnen: S. 1403 Nr. 17, S. 3466 Nr. 52; je 2000 fl. gewinnen: S. 158 Nr. 89, S. 3029 Nr. 74; je 1000 fl. gewinnen: S. 2032 Nr. 23, S. 2109 Nr. 40 und S. 2109 Nr. 88.

Votta-Ziehung

vom 2. März.
Brinn: 36 21 60 27 28.

Fremden-Liste

vom 3. März.
Hotel Reutbrer. Fran Votos, von Breioi; Müller, Kaufmann, von Prag; Ränger, M. Fried, Thumelcy, B. Waprio, Kaufleute, von Wien; A. Singer, Kaufmann, von Budapest.
Hotel Reiter. Bances, von Blasenborj; Fogarasi, Notär, von Matovicza; Job. Kovrig, Grundbesitzer, von Weiskirchen; Abbotat Paltin, von Karlsburg; Dr. Hfclug, Reichstagsabgeordneter, von Clisabetsbad; Ivan sammt Gatin, von Unter-Sebes.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 2. März.

Ung. Schantz.-Akt.-Oblig. 4 1/2%	107.70	Deherr. Staatsanb. in Papier.	94.75
„ Solbrente 4%	107.70	„ „ „ in Silber.	94.25
„ Papierrente	102.10	Deherr. Solbrente	110.50
„ Eisenbahn-Anlehen	102.10	1860-er Staats-Anlehen	140.—
„ Osk. I. Emiffion St.-Oblig.	100.—	Deherr.-ung. Bank-Aktien	104.00
„ „ II.	100.—	Ung. Creditbank-Aktien	345.—
„ 1876-er St.-Oblig.	115.—	Deherr. Credit-Aktien	307.80
„ Grundentl.-Oblig. m. Verlof.	114.90	R. u. I. Ducaten	5.67
Kroat.-lab. Grundentl.-Oblig.	93.10	20 Francs-Golbstücke	9.98 1/2
Ung. Reingehent-Obligat.	189.75	100 Mark Deutsche Reichswährung	57.90
„ Prämien-Lose	140.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	118.40
Deherr. Staatsanb. in Silber	94.85	Deherr. Papierrente 5%, Steuerfrei	102.50
„ „ „	94.80	Statische Vere	45.80
„ „ „	94.80	Ausfischer Rubel	1.16
„ „ „	94.80	20 rumänische Rei	9.28

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 2. März.

Ung. Schantz.-Akt.-Oblig. 4 1/2%	107.75	Deherr. Solbrente	110.45
„ Solbrente 4%	107.75	1860-er Staats-Anlehen	140.—
„ Papierrente	102.—	Deherr.-ungarische Bankactien	1089.—
„ Eisenbahn-Anlehen	117.75	Ungar. Creditbank-Aktien	345.50
„ Osk. I. Emiffion St.-Oblig.	100.—	Deherr. Creditactien	307.75
„ „ II.	100.—	R. u. I. Ducaten	5.67
„ 1876-er	114.90	20 Francs-Golbstücke	9.98 1/2
„ Grundentl.-Oblig. mit Verlof.	93.10	100 Mark Deutsche Reichswährung	57.90
Kroat.-lab. Grundentl.-Oblig.	93.10	London (für dreimonatl. Wechsel)	118.40
Ung. Reingehent-Obligat.	189.75	Deherr. Papierrente 5%, Steuerfrei	102.50
Ungarische Prämien-Lose	189.75	Statische Vere	45.80
Deherr. Staatsanb. in Silber	94.85	Ausfischer Rubel	1.16
„ „ „	94.80	20 rumänische Rei	9.28

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns for 'Verkehr' (Personen- and Gepäck-Verkehr), 'Zonen-Tarife', and 'Preis per Stück'. It lists various fare classes (I, II, III) and distances (1-55, 56-100, über 100 km).

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table listing railway stations and zones. Columns include 'Station', 'Zone', and 'Kilometer'. Stations listed include Visakna, Ladamos, Alkenyer, etc.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 29. Februar 1892 Verstorbenen:

- List of names and addresses of deceased individuals, including Karl, Marie Pfandler, Helene, Katharina Teckert, Leo Johann, etc.

Advertisement for 'Goldene Medaille' chocolate by Suchard, featuring a circular logo with 'CHOCOLAT SUCHARD' and 'NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO'.

Advertisement for 'A. Tschauder's Holzrouleaux und Jalousien-Fabrik' in Braunau, Böhmen, showing an illustration of a window blind.

Text advertisement for agents and services, mentioning 'Nachweisbar größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche'.

Advertisement for 'HÔTEL CENTRAL' in Budapest, located at the corner of Kerepeserstrasse and Rottenbillerstrasse, near the Central Station.

Advertisement for 'Stoffe für Anzüge' (Suits) by Joh. Stikarofsky in Brünn, listing various fabrics and prices.

Advertisement for 'Stellen' (Jobs) by Heinrich Schalek, offering services for finding employment and business opportunities.

Advertisement for 'Gin Practifant' by A. Schmiedicke's Buchh., Hermannstadt, described as a medicinal wine.

Advertisement for 'SARG'S Glycerin-Specialitäten' by F. A. Sarg's Sohn & Cie., featuring various glycerin products.

Advertisement for 'Moll's Seidlitz-Pulver' (Moll's Seidlitz Powder) for medicinal purposes.

Advertisement for 'Moll's Franzbranntwein und Salz' (Moll's Brandy and Salt).

Advertisement for 'A. Moll, Apotheker, f. und f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben', listing various medicinal products and services.

Advertisement for 'Meierhof-Verkauf' (Meierhof Sale) at Rossplatz Nr. 19, offering various goods for sale.